Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustrierter Sonntagsblatt", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage: Frei ins Haus vierteljährlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 15 Pf.) Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 6 Pf., im textgespaltenen Zeitteil Millimeterzeile 15 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1751. Girokonto Bischofswerda Nr. 304. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 178 — Donnerstag, den 1. August 1940 — 95. Jahrgang

Schlußaufführung in Bayreuth

Bayreuth, 31. Juli. Der Kaiserlich und Königlich Italienische Botschafter Minister Alfieri wohnte am Mittwoch der die Bayreuther Kriegsfestspiele abschließenden Aufführung „Götterdämmerung" bei. Reichsleiter Dr. Ley, der auf Befehl des Führers die Kriegsfestspiele organisatorisch durchführte, empfing den hohen italienischen Gast und dessen Begleitung am Eingang des Festspielhauses und hieß Botschafter Alfieri im Namen des Führers auf das herzlichste willkommen. Botschafter Alfieri gab seiner Freude Ausdruck, die in der Geschichte der Bayreuther Festspiele für immer als höchste Kulturtat zu verzeichnenden Kriegsfestspiele im Kreise deutscher Arbeiter und Soldaten miterleben zu können.

Vor Beginn der Aufführung begrüßten auch Frau Winifried Wagner und Gauleiter Wächtler Botschafter Alfieri, in dessen Begleitung sich Professor Senatra, Sozialattaché Giullani und Presseattaché Ridomi befanden.

Vor Beginn des 3. Aufzuges begaben sich Botschafter Alfieri, Reichsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dorpmüller, der gleichfalls der letzten Aufführung beiwohnte, von Frau Winifred Wagner geführt, auf die Bühne. Dr. Ley übermittelte Frau Winifred Wagner, Generalintendant Tietjen und allen auf der Bühne versammelten Künstlern, den Mitgliedern des technischen Personals und den Bühnenarbeitern seinen herzlichsten Dank für die Durchführung der Bayreuther Kriegsfestspiele. Botschafter Alfieri ergriff das Wort zu folgender kurzen Ansprache:

„Ich bin dem Führer und Dr. Ley außerordentlich dankbar, dieser letzten Vorstellung der Bayreuther Kriegsfestspiele beiwohnen zu können, und zwar dankbar nicht nur deshalb, weil diese Vorstellung einen hohen künstlerischen Genuß für mich bedeutete, sondern weil sie auch einen überzeugenden Beweis der sozialen Arbeit in Deutschland auch während des Krieges darstellt. Diesen Dank möchte ich auch Frau Winifred Wagner, Generalintendant Tietjen und seinen sämtlichen Mitarbeitern zum Ausdruck bringen. Ich kann es verstehen, wie glücklich sich der Führer bei seinem kürzlichen eintägigen Aufenthalt in Bayreuth gefühlt hat, diese Stunde der Erbauung und Erholung inmitten seiner Arbeiter und Soldaten verbringen zu können. Daß ich Ihnen diesen Dank als Botschafter des faschistischen Italiens und als Botschafter unserer Sympathie und Freundschaft übermitteln kann, erfüllt mich mit besonderer Genugtuung."

Generalintendant Tietjen erwiderte namens der Künstlerschaft, daß es allen ein tiefes Glück gewesen sei, für deutsche Arbeiter und Soldaten während des Krieges spielen zu dürfen.

Bedenkliche Mittel zur Bekämpfung der Panikstimmung in England

Lügenpropaganda mit angeblichen Luftsiegen

Berlin, 1. August. Wie ein Damokles-Schwert hängt seit Wochen über dem britischen Inselreich die panikartige Furcht vor einem Großangriff der deutschen Luftwaffe. Sie ist ersichtlich an den mit größter Eile in England betriebenen Abwehrmaßnahmen. Aber nicht nur Zeichen von Angst und Unsicherheit finden vom Inselreich her den Weg in die Welt, sondern in steigendem Maße auch solche der erkannten Schwäche und absoluten Unterlegenheit der britischen Luftstreitkräfte gegenüber der kampferprobten deutschen Luftwaffe.

In dem Bemühen nämlich, diese Unterlegenheit der eigenen Fliegerkräfte auch weiterhin abzuleugnen und dem englischen Volk Mut und Zuversicht einzuflößen sowie der Panikstimmung der Bevölkerung Einhalt zu gebieten, laufen die mit der Wahrheit auf Kriegsfuß stehenden amtlichen Verlautbarungen des britischen Luftfahrtministeriums und die Mitteilungen von Presse und Rundfunk einander den Rang ab. Mit einer wahren Lügenflut werden die Welt und das britische Volk aus der Giftküche des Herrn Churchill überschwemmt, denn eine Meldung sagt die andere und eine jede ist in ihrer Schilderung von Kampfhandlungen und sieghaftem Einsatz der Royal Aire Force phantastischer als die andere und in ihrem Inhalt verlogener.

Es ist deshalb nicht im geringsten erstaunlich, daß dem englischen Volk unter der Einwirkung dieser dauernden, aber sehr gefährlichen Lügenpropaganda der klare Blick für die wahren Begebenheiten erheblich getrübt wird, und daß man schon nicht mehr in der Lage ist, deutsche von britischen Flugzeugen zu unterscheiden. Fast alle Flugzeuge, die bei Luftkämpfen abgeschossen werden, sind eben immer deutsche Flugzeuge, müssen deutsche Flugzeuge sein. — denn wie wäre es anders möglich bei der so oft betonten Stärke und Ueberlegenheit der Royal Aire Force? Sogenannte Augenzeugen sehen nur noch den Absturz deutscher Flugzeuge, berichten darüber in allen Einzelheiten und liefern als arme kleine Betrogene den Großbetrügern des britischen Volkes neues Material für weitere Lügen.

Der deutsche OKW.-Bericht meldete am 29. Juli als Erfolgsergebnis von Luftkämpfen über dem Kanal allein in der Höhe von Dover den Abschuß von 15 britischen Jagdflugzeugen bei drei eigenen in Verlust geratenen Flugzeugen. Sechs weitere britische Flugzeuge wurden im Laufe des Tages an anderen Stellen abgeschossen. In der britischen Lügenfabrik aber hat man aus den 15 bei Dover abgeschossenen britischen Flugzeugen schnell 15 deutsche Flugzeuge gemacht und den siegreich bestandenen Kampf der deutschen Flieger als britischen Royal Aire Force-Sieg dargestellt. Weiter brachten diese Meldungen größere deutsche Verlustziffern zur Kenntnis der Welt und am nächsten Tage gar wurde mitgeteilt, daß nicht weniger als 23 deutsche Flugzeuge über Dover von englischer Flak und verfolgenden englischen Jägern abgeschossen worden seien. Der britische Sender Daventry fügte dieser Meldung hinzu, daß die Bewohner von Dover „fröhlich nun darauf warteten, was ihnen Göring nunmehr noch schicken wird"!

Sollen sie warten — auch wir warten auf etwas. Aber nicht auf das „Was", sondern auf das „Wie". Wir warten nämlich mit souveräner Ruhe auf die verheerenden Folgen, dieser britischen Lügenpropaganda beim britischen Volk selbst, wenn dieses unter den wuchtigen Schlägen der deutschen Luftwaffe erkannt haben wird, daß alle mit so großen Stimmaufwand verkündeten Luftsiege in Wirklichkeit deutsche Luftsiege waren.

„Großmäuligkeit, lächerliche Illusionen, primitive Täuschungsversuche . . ."

Rom, 1. August. Der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Stefani beschäftigt sich mit der Großmäuligkeit Churchills und seiner Clique, die trotz Einschließung und Einkreisung noch Widerstand gegen die Achsenmächte leisten zu können glaube.

In dem Artikel heißt es u. a.: England stehe heute vor der Tatsache, daß es auf die Verteidigung seiner Insel angewiesen sei, daß es täglich in der heftigsten Weise durch die Luftwaffe angegriffen werde und von einem Einfall bedroht sei. Dennoch gäben sich die Engländer, statt der Wirklichkeit und Vernunft Rechnung zu tragen, der Illusion hin, sich noch dadurch halten zu können, daß sie in Europa und außerhalb Europas Verwicklungen schaffen wollten. Die Verantwortung für ein derartiges System von Illusionen falle der führenden plutokratischen Klasse zu, deren äußerster Exponent Churchill sei. Sie fahre fort, bis zum letzten Augenblick das englische Volk hinters Licht zu führen. So habe die englische Regierung angekündigt, daß man sich zu einer Intensivierung der Schiffskontrolle längs der spanischen und portugiesischen Küste entschlossen habe und daß man in die Blockade ganz Frankreichs Tunis, Algerien und Marokko als feindliche Länder einschließe. Gleichzeitig bedrohe die britische Regierung Rumänien und richte auch großmäulige Worte an die Regierung Japans. Es sei durchaus grotesk, daß die englischen Intrigen heute überhaupt noch im Südosten Europas eine Wirkung haben könnten, wo England seine Partie endgültig verloren habe. Darüber hinaus wisse auch Japan sehr gut, was es noch in der entscheidenden Kriegsphase von Englands Protesten zu halten habe, während die englische Flotte zum größten Teil in der Nordsee und im Mittelmeer festgehalten sei. Was die effektive Unfähigkeit Englands, irgend etwas zu unternehmen, anbetrifft, so verweise man auch auf die Einstellung der gesamten Schiffahrt längs der Südküste Englands und auf die in Havanna behandelten Pläne für eine Aufteilung der britischen Kolonien jenseits des Atlantik. Aber die lächerlichste Illusion sei jene, die Churchill noch betreibe in der Hoffnung, das deutsche Volk von seinem Führer trennen zu können. Derart primitive Täuschungsversuche bewiesen am besten die Verbohrtheit der leitenden Schicht, die das größte Imperium der Welt zum Ruin führe.

Verbrecherischer Wahnsinn: Churchill organisiert auch weibliche Heckenschützen

Neuyork, 1. August. In den letzten Tagen in der amerikanischen Presse veröffentlichte Bilder aus England liefern den unumstößlichen Beweis für die ungeheuerliche Tatsache, daß nunmehr auch die englischen Frauen zu Heckenschützen ausgebildet werden.

So brachte der „New York Mirror" das Bild eines weiblichen Parlamentsmitgliedes. Die Lady liegt auf dem Bauch und hält ein Gewehr im Anschlag. Die Unterschrift des Bildes verkündet, daß diese Dame mit 10 Schüssen 7 Treffer erzielt hat und somit für würdig befunden wurde, in das Frauenkorps zum Abschießen von Fallschirmtruppen aufgenommen zu werden. (!) In einer anderen Ausgabe bringt dasselbe Blatt gleich eine ganze Bildserie über das weibliche Heckenschützenkorps, von dem sich die britischen Plutokraten offenbar die Rettung ihrer brüchig gewordenen Herrschaft versprechen. Ein Bild zeigt vier Frauen mit den Gewehren im Anschlag, die laut Unterschrift gleichfalls ihr Schießexamen ablegen. Ein anderes Bild zeigt eine Frau zu Pferde, die sich zur Bildaufnahme mit einem Feldstecher vor den Augen kokett in Positur gesetzt hat. Die Aufgabe der kühnen Reiterin ist es, zu Pferde die Küste abzupatrouillieren, nach Fallschirmtruppen auszuschauen und die weiblichen Heckenschützenbanden zu alarmieren.

Wenn weiter für diese Frauen das grausige Erwachen aus ihrem sinnlosen und völkerrechtswidrigen Soldatenspiel kommt, werden die plutokratischen Urheber dieses verbrecherischen Wahnsinns ihr kostbares Leben leider längst in Sicherheit gebracht haben.

Gegen Englands fünfte Kolonne

Zwei neue Schläge haben der Welt die Ohnmacht Englands enthüllt. In Rumänien sind englische Donauschlepper beschlagnahmt worden, und prompt hat die britische Regierung, die sich anmaßte, rumänische Schiffe festzuhalten, gegen diese Maßnahmen den berühmten flammenden Protest eingelegt, der von den Rumänen eiskalt zu den rumänischen Akten über die Tätigkeit des Secret Service in den Petroleumgebieten, über britische Sabotageakte und Wühlereien im schönen Balkanlande gelegt wurde. England hat auf dem Balkan nichts mehr zu sagen, und in ohnmächtiger Wut schnaubt die britische Presse auf Geheiß ihrer Regierung Rache gegen den Staat, den man einst zwecks Vollendung der Einkreisung Deutschlands „garantieren" zu müssen glaubte.

Die Auswirkungen der britischen Niederlage in Europa und der Verlust der ehemals so schnöde ausgenutzten Weltmachtstellung sind aber auch im Fernen Osten sehr deutlich geworden. Dort ist Japan aus einem Verbündeten Englands ein entschiedener Gegner geworden. Einst war England die erste europäische Macht, die mit einer ostasiatischen ein Bündnis schloß, das sich gegen Rußland richtete und den Japanern ihren Sieg über die Russen ermöglichte. Seitdem hat England in zunehmendem Maße Japan mit einem Netz von Spionagenestern überzogen, die unter dem Deckmantel politisch-kultureller oder religiöser Gesellschaften und wirtschaftlicher Vereinigungen in dem Augenblick ihre Tätigkeit gegen Japan richteten, als der Chinakonflikt ausbrach und Japan im Kampf um seine asiatische Vormachtstellung zu den britischen und amerikanischen Interessen in Gegensatz geriet. Die offene Parteinahme des Angelsachsentums für Tschiangkaischek ließ eine antibritische Stimmung sichtbar werden, die sich in vielen Zwischenfällen äußerte. Die japanische Regierung wurde in ihrer Hoffnung, England und die USA. würden sich freundlicher zu Japans Lebensinteressen stellen, schwer enttäuscht. Ein japanisches Ministerium nach dem anderen trat zurück, der Kampf in China erforderte gewaltige Opfer und wurde durch amerikanische, britische und französische Waffenlieferungen künstlich verlängert. In schwierigen diplomatischen Verhandlungen ist es den Japanern nicht gelungen, diese plutokratische Intransigenz zu beheben, bis es schließlich vom Vorrecht des Stärkeren Gebrauch machte. Aber auch dann gab England nur Scheinkonzessionen. So wurde der Weg der Waffenbelieferung Tschiangkaischeks über Burma jetzt zwar gesperrt, aber nur auf drei Monate, und die englische Presse verkündete großmäulig, diese Konzession sei unbedeutend, da in Englisch-Burma die Regenzeit einsetze und sowieso die Transporte gewaltig erschwere. Gleichzeitig aber gab Roosevelt Anweisung, die nordamerikanischen Rohstofflieferungen nach Japan zu kontrollieren.

Unter diesen zwingenden Umständen kam in Japan eine entschiedenere Richtung ans Ruder. Das neue Ministerium Konoye und sein energischer Außenminister Matsuoka traten in den Verhandlungen mit dem britischen Botschafter Craigie entschieden auf, sie sahen sich schließlich gezwungen, hervorragende Mitglieder der britischen Plutokratie, bis jetzt 13 Mann, wegen Spionage verhaften zu lassen, Leute mit Namen, die unter der Tarnung als Wirtschaftler usw. wie eine Fünfte Kolonne in Japan gearbeitet und nach den Direktiven des blutigen Secret Service Japan unterwühlt hatten. Unter ihnen befand sich auch der langjährige Spezialist für die politische Unterwühlung Japans, der Reuterkorrespondent Cox. Die Beweise gegen ihn waren so schwerwiegend, daß Cox sich aus dem Fenster eines Hotels stürzte. Banken, Klubs, Schulen und Kirchen englischer Prägung standen in Japan im Dienst dieser fünften Kolonne, nach den Angaben des „Tokio Asahi Schimbun" nicht weniger als 810 Schulen und Kirchen und 200 Banken und Klubs. Die angelsächsische fünfte Kolonne war für Japan eine furchtbare Wirklichkeit und Gefahr geworden, wie sie überall dort wühlt und hetzt, wo die Politik der Staaten sich wirklich Souveränität bewahren will.

Dieser Schlag kam aber den Engländern nicht nur unerwartet, er war geradezu vernichtend für Englands politisches Prestige in Fernost. Ehedem hätte Albion Kriegsschiffe nach Japan geschickt und die „Natives" mit Kanonenschüssen belehrt, daß England für sich das souveräne Recht in Anspruch nimmt, sich ungestraft in alle Angelegenheiten, die es nichts angehen, zu mischen. Jetzt, die würgende deutsche Faust am Halse, sogar in Europa blockiert, was man vor einem Jahr für ganz unmöglich hielt, blieb dem englischen Außenminister Lord Halifax nichts anderes übrig, als im Oberhaus eine pavierne Erklärung gegen Japan loszulassen und zu versichern, es sei wirklich eine sehr ernste Auffassung der Lage in London vorhanden. Aber auch dieser flammende „britische Protest" dürfte, ähnlich wie in Rumänien, wirkungslos bleiben. Denn die deutschen Erfolge gegen England haben der ganzen Welt gezeigt, daß das britische Prestige nur noch ein künstlicher Popanz ist.

Inder in London hingerichtet

Bern, 1. August. Nach einer Meldung aus London wurde am Mittwoch der 37 Jahre alte indische Ingenieur Udham Singh im Londoner Pentonville-Gefängnis hingerichtet.

Udham Singh war von den Engländern angeklagt, am 13. März den ehemaligen Gouverneur des Pundschab Sir Michael O'Dwyer, der sich durch das Blutbad von Amritsar den tödlichen Haß des gesamten indischen Volkes zugezogen hatte, in der Londoner Caxton-Hall erschossen zu haben. Singh wurde am 5. Juni von einem britischen Gericht für schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

SLUB
Wir führen Wissen.